

Was Siller zum Schluß als Lernertrag (der bisher geführten Suchbewegungen) zusammenfaßt, läßt auf Fortsetzung des Dialogs – in Frankfurt und anderswo – hoffen.

Jürgen Schroer

*Jürgen Micksch* (Hg.), Deutschland – Einheit in kultureller Vielfalt. Verlag Otto Lembeck, Frankfurt a. M. 1991, 191 Seiten. Pb. DM 19,80.

Zum 3. Oktober jährt sich der Tag der deutschen Vereinigung. Der äußeren Einheit ist bisher noch nicht die innere gefolgt. Bereits die alte Bundesrepublik war ein Land, in dem Menschen verschiedener kultureller Herkunft zusammenlebten. Für die neue gilt dies erst recht. Wie soll das Zusammenleben gestaltet werden? Was ist die verbindende Einheit, damit unsere Gesellschaft nicht von einander widerstrebenden Interessen zerrissen wird? Zu dieser Fragestellung haben die Evangelische Akademie Tutzing und der Ökumenische Vorbereitungsausschuß zur Woche der ausländischen Mitbürger im Januar 1991 eine Tagung durchgeführt. Anhand der Lebensbereiche Gesellschaft und Politik, Theologie und Religion, Recht, Bildung, Erziehung und Arbeitswelt setzen sich Politiker, Wissenschaftler, Ausländer und in der Ausländerarbeit Engagierte mit dieser Fragestellung auseinander. Der von Jürgen Micksch herausgegebene Band enthält die Referate dieser Tagung.

Bei den Beiträgen aus der Politik von Geißler, Glotz, Funcke, Beckstein fallen wesentliche Übereinstimmungen auf. Wie nicht anders zu erwarten, ist der Begriff der multikulturellen Gesellschaft umstritten. Die Zielvorstellung, daß Menschen verschiedener kultureller

Herkunft in Deutschland friedlich zusammenleben, wird jedoch auch von konservativen Politikern wie dem Staatssekretär im Bayerischen Innenministerium, Günther Beckstein, geteilt. Die Diskussion über das Zusammenleben verschiedener Kulturen wurde im kirchlichen Bereich vorwiegend auf Gesellschaft und Politik beschränkt. Welche Konsequenzen das Zusammenleben verschiedener Kulturen auch für die christlichen Kirchen hat, wurde bisher kaum reflektiert. Die Aufsätze der Theologen Hermann Pius Siller und Friedrich-Wilhelm Graf, von Michael Mildemberger vom EKD-Kirchenamt und dem Moderator des deutschen Islamrates, Muhammad Salim Abdullah, sind deswegen besonders zu empfehlen.

Für in der Ausländerarbeit Engagierte ist die Veröffentlichung von Jürgen Micksch eine wahre Fundgrube. Wem ist bekannt, daß sich der Islamrat für die Bundesrepublik zum Grundgesetz bekennt? Wer weiß heute noch, daß der Begriff der multikulturellen Gesellschaft bereits 1980 vom Ökumenischen Vorbereitungsausschuß in die Diskussion eingeführt wurde. Eine der Thesen zum damaligen Ausländertag lautete: „Wir leben in der Bundesrepublik in einer multikulturellen Gesellschaft“. Das Buch enthält diese für in der Ausländerarbeit Tätige wichtigen Dokumente. Es schließt mit den Thesen des Ökumenischen Vorbereitungsausschusses und des DGB-Bundesvorstandes zum Motto der diesjährigen Ausländerwoche „Viele Kulturen – eine Zukunft“. Diese Thesen versuchen, die Zustandsbeschreibung der Bundesrepublik als multikultureller Gesellschaft weiterzuführen und Denkanstöße für die Frage nach der verbindenden Einheit in Deutschland zu geben.

Günter Burkhardt